

Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen

2022



Jahresbericht 2021

Wir blicken zurück

Das Berichtsjahr 2021 aus der Sicht des Koordinators Klaus Hillius



Deizisau, 25. März 2021:

Statt einem Kaffeenachmittag im Gemeinschaftsraum der Seniorenwohnanlage im Kelterhof wurde coronabedingt auf einem rollenden Servierwagen unser Kuchen und Kaffee an die Wohnungstüren ausgefahren und den Bewohnern/innen etwas Freude gemacht.



Deizisau, 26. März 2021:

Unter dem Titel „Am Ende! – Eine Konzertlesung“ wurde ein Online-Konzert mit dem Musiker und Pfarrer Stefan Schwarzer per Live-Stream aus dem Evang. Gemeindehaus übertragen. Das geplante Live-Konzert war coronabedingt nicht möglich.



Altbach, 4. Oktober 2021:

In der Altbacher Ulrichskirche konnte unter Coronabedingungen zu einem öffentlichen Informationsabend „Patientenverfügung und vorsorgende Vollmachten“ mit der Referentin Ilse Bartsch von der Esslinger Initiative eingeladen werden.



Plochingen, 29. Oktober 2021:

In der Stadthalle wurde Gerda Schmid die Stadtmedaille der Stadt Plochingen durch Bürgermeister Frank Buß verliehen. Mit dieser Verleihung wurde ihr großes Engagement als Einsatzleiterin unserer Hospizgruppe im Johanniterstift in Plochingen gewürdigt.

Foto: Schmid, Stadt Plochingen



Altbach, 1. Mai 2021:

Am diesem Tag ging unser zweites Akutzimmer an den Start. Nachdem das neue Seniorenzentrum der BruderhausDiakonie in Altbach im Februar seinen Betrieb aufgenommen hatte, wurde nun die Inbetriebnahme des Cicely-Saunders-Zimmers vollzogen.



Altbach, 5. Juli 2021:

Bürgermeister Martin Funk führte unsere Hospizgruppe über den Friedhof und informierte über die Neugestaltung einiger Grabflächen sowie über neue Bestattungsformen, welche die Gemeinde Altbach nun anbieten kann, weil Nachfragen vermehrt in diese Richtung gehen.



Deizisau, 21. November 2021:

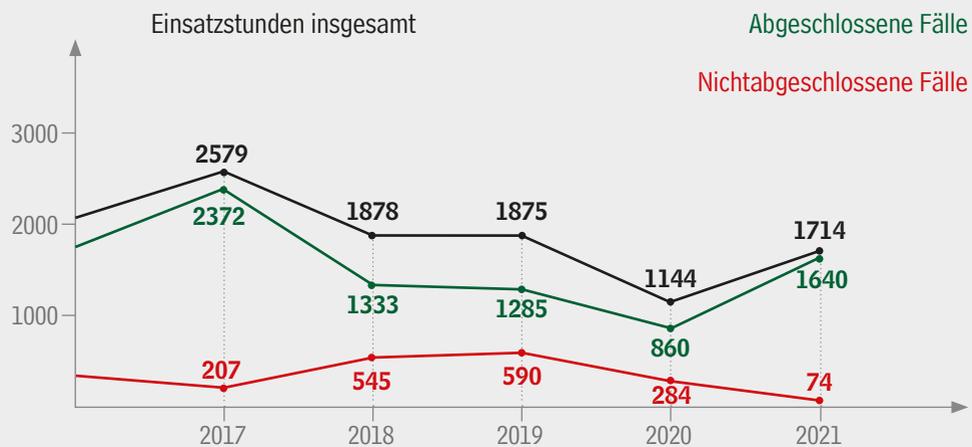
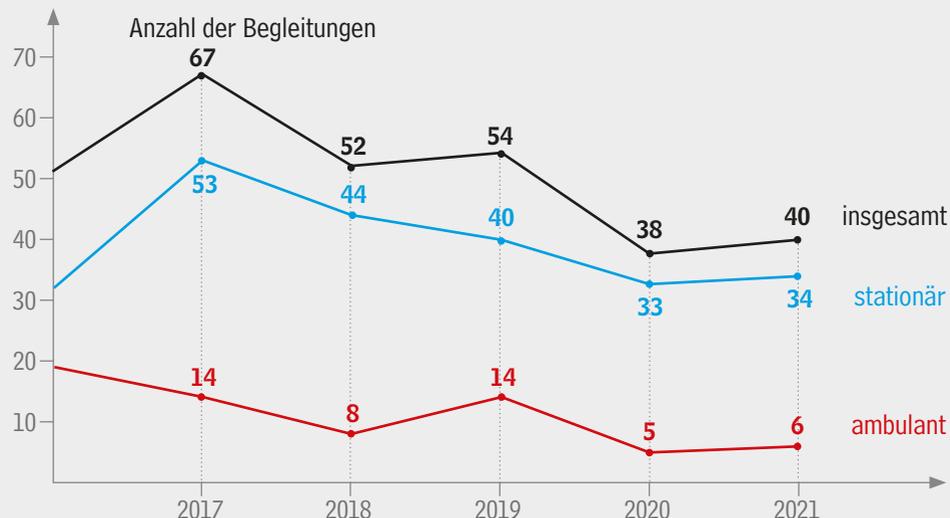
Ein besonderes Orgelkonzert zum Beethoven-Jahr konnte mit dem Stuttgarter Künstler Jürgen Rieger zwar erschwerend – aber gerade noch rechtzeitig vor dem nächsten Lockdown – in der Evang. Kirche durchgeführt werden. Die Teilnehmerzahl war deshalb auch sehr begrenzt.



Deizisau, 6. Dezember 2021:

Die fünf HospizmitarbeiterInnen aus unserem Befähigungskurs erhielten zum Abschluss ihrer Ausbildung ihre Zertifikate überreicht. Sie wurden mit einer Rose begrüßt und in unsere Hospizgruppe und unseren Förderverein aufgenommen.

Statistik 2021



Zur Statistik 2021

1. Im Coronajahr hat sich die gewisse Ratlosigkeit, was die Einsatzmöglichkeiten anbelangt, fortgesetzt, aber bedingt durch das Impfen und eine gewisse Routine allmählich gelegt. Die Hygienevorschriften in den Heimen waren nach wie vor streng, wurden aber von den MitarbeiterInnen, weil als angemessen empfunden, gern angenommen. Die Balance zwischen dem Schutz der Heimbewohner und der Pflegenden einerseits und unserer Begleitung andererseits ist der Wirklichkeit des Coronageschehens geschuldet.

2. Die Zahl unserer Einsatzstunden hat sich bei den abgeschlossenen Fällen fast verdoppelt. Der Grund hierfür ist nicht in einer wesentlich größeren Anzahl von Fällen zu suchen. Vielmehr gab es im abgelaufenen Jahr bei einigen Sterbenden eine längere und intensivere Begleitung. An der Schwelle zwischen Leben und Tod Begleitung und Trost zu vermitteln, kann und darf keine Frage von Zeitdauer sein.

3. Die Anzahl der Fälle ist zwar unwesentlich gegenüber letztem Jahr gestiegen. Im Vergleich zu früheren coronafreien Jahren aber haben sich unsere Einsätze fast halbiert.

4. Auffällig in der Statistik ist die geringe Zahl von Einsatzstunden bei den nicht abgeschlossenen Fällen 2021. Zum Jahreswechsel gab es eine Reihe von kurzen Einsätzen, die alle abgeschlossen werden konnten, also für eine Statistik mit langfristiger Tendenz nicht erheblich.

5. Wir alle müssen im Alltag auf die Pandemie in angemessener Weise reagieren. Wissend, dass der seelische Stress unserer HospizmitarbeiterInnen in ihrem anspruchsvollen Dienst eine zusätzliche Belastung darstellt, sind wir dankbar dafür, dass auch im Berichtsjahr alle durchgehalten haben. Deswegen ein besonders herzliches Dankeschön an sie!

Die Heimleitungen und Pflegenden taten ein Übriges, dass es unseren Mitarbeitenden nicht zu schwer wurde. Dankbar sind wir auch für die Unterstützung durch unsere Ärzte und Ärztinnen. Wir freuen uns, dass in der Statistik des nächsten Jahres 5 neue MitarbeiterInnen sich niederschlagen werden. Nach intensiver Ausbildungszeit begrüßen wir sie 2022 gern in der Gruppe.

Gerda Schmid, Sigrid Pils, Günther Baltz



Die Einsatzleitung v.l.n.r.:
Sigrid Pils, Gerda Schmid,
Beate Bitterlich-Zink,
(Foto: David Hillius)



Begleitungen im Johanniterstift in Plochingen

Liebe Ehrenamtliche, liebe Freunde der Hospizgruppe,
sehr geehrte Damen und Herren,

das vergangene Jahr stand wieder ganz im Zeichen der Pandemie. Glücklicherweise sind wir 2021 im Johanniterstift selbst verschont geblieben, allerdings hatte das Corona-Virus trotzdem gravierende Auswirkungen auf das Leben in der Einrichtung.

Wir waren sehr erleichtert, dass fast alle Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitende bereits zu Beginn des Jahres vom Mobilen Impfteam geimpft wurden, da das für alle doch mehr Sicherheit bedeutete. Wenn wir auch wussten, dass die Impfung uns nicht vor einer Infektion, aber zumindest vor einem schweren Verlauf bewahren würde.

In Deutschland hat es wieder einen langen Lockdown gegeben. Dieser hat das öffentliche Leben wieder zum Erliegen gebracht. Trotz allem waren wir froh, dass es kein Besuchsverbot für Pflegeeinrichtungen gegeben hat. Dank eines guten Testkonzeptes und hoher Hygienestandards konnten wir im Johanniterstift zu jeder Zeit Besuche von Angehörigen ermöglichen. Dies war allen Beteiligten sehr wichtig und wir sind auch dankbar, dass wir die Einrichtung nicht schließen mussten. Denn an die schlimme Zeit der Schließung im Frühjahr 2020 konnten sich alle nur zu gut erinnern und wir wollten mit allen Mitteln solch eine Einschränkung vermeiden.

Leider musste im vergangenen Jahr bereits zum zweiten Mal die gemeinsame Fortbildung mit der Hospizgruppe abgesagt werden. Diese Entscheidung ist allen Beteiligten nicht leichtgefallen – aber die Gesundheit stand nun mal an oberster Stelle.

Insgesamt sind die persönlichen Begegnungen auch im Jahr 2021 viel zu kurz gekommen. Dennoch sind viele der Ehrenamtlichen der Hospizgruppe nach wie vor ins Johanniterstift gekommen und haben unsere Bewohnerinnen und Bewohner in schweren Stunden begleitet. Dafür sind wir sehr dankbar – ist es doch eine Beruhigung für unsere Bewohner und eine große Entlastung für unsere Pflegekräfte, die Gewissheit zu haben, dass in den letzten Stunden niemand alleine sein muss.

Aber es gab auch noch ein anderes beherrschendes Thema außer Corona: Unseren Umbau! Das ganze Jahr über wurde fleißig gearbeitet und wir konnten zusehen, wie das Johanniterstift langsam in neuem Glanz erstrahlte. Nun ist das Ende absehbar und alle Beteiligten freuen sich sehr, wenn wir im Frühjahr 2022 die frisch renovierten und umgebauten Räumlichkeiten beziehen können. Wir freuen uns schon heute darauf, mit Ihnen allen ein großes Einweihungsfest feiern zu können. Bei dieser Gelegenheit werden wir auch das Jubiläum zum 30. Geburtstag des Johanniterstifts nachfeiern. Im vergangenen Jahr war diese Feier leider nicht möglich.

Wie Sie sehen, war 2021 ein spannendes Jahr, das uns im Haus sehr bewegt hat. Anders als sonst, aber trotzdem spannend!

An dieser Stelle möchte mich bei allen Ehrenamtlichen der Hospizgruppe sehr herzlich für ihre Verbundenheit in dieser herausfordernden Zeit bedanken. Wir alle wissen es sehr zu schätzen, dass Sie uns verbunden bleiben und wir auch in diesen Zeiten auf Sie bauen können. Dafür mein herzliches Dankeschön!

Nun bleibt mir nur noch, Ihnen alles Gute zu wünschen. Vor allem: Bleiben Sie gesund!
Herzliche Grüße

Ihr

Tobias Lechner, Hausdirektor

Einsatz in Zeiten von Corona

Mit dem Beginn der Corona-Pandemie änderte sich das Leben im Johanniterstift von heute auf morgen komplett. Unsere Einrichtung war immer ein offenes Haus gewesen und wir hatten immer Kontakte mit vielen Institutionen und Vereinen in Plochingen und in der Umgebung gepflegt. Unsere Bewohner waren es gewohnt, dass immer Leben im Haus war.

Im März 2020 änderte sich dieser Zustand von heute auf morgen. Die Regierung erließ ein Besuchsverbot für Pflegeheime und so konnten von jetzt auf nachher keine Angehörigen mehr zu Besuch kommen. Selbst Ehepartner, die jeden Tag ins Haus gekommen waren, durften plötzlich nicht mehr kommen.

Gerade für Menschen mit dementiellen Erkrankungen war dies nur sehr schwer auszuhalten – verstanden sie es doch absolut nicht, warum der geliebte Partner oder die Kinder nicht mehr zu Besuch kamen. Auch alle Erklärungen halfen da nicht weiter.

In diesen herausfordernden Zeiten gingen alle Mitarbeitenden im Johanniterstift weit über die Grenzen ihrer Belastbarkeit hinaus. Durch den Corona-Ausbruch im Haus waren die Dienste kaum mehr abzudecken. Jeder half so gut es ging. In diesen schweren Zeiten war es schön zu sehen, dass die Menschen und Partner außerhalb des Johanniterstifts an uns dachten! So auch die Ehrenamtlichen und die Leitung der Hospizgruppe – sei es durch Telefonate oder durch kleine Aufmerksamkeiten für unsere Kolleginnen und Kollegen. Diese kleinen Gesten waren es, die uns Kraft gaben, durchzuhalten!

Gleich als Besuche wieder erlaubt waren und wir es den Ehrenamtlichen der Hospizgruppe dadurch ermöglichen konnten, wieder Schwerkranke und Sterbende zu besuchen, haben wir als Verantwortliche im Johanniterstift dies auch zugelassen. Die Ehrenamtlichen der Hospizgruppe zögerten nicht lange und waren gleich bereit, Besuche zu übernehmen und Sterbebegleitung zu leisten. Auch oft mit dem Wissen im Hintergrund, dass man sich selbst in Gefahr begeben könnte. Schließlich war das Virus allgegenwärtig. Impfungen gab es zu diesem Zeitpunkt noch keine.

Wir boten den Ehrenamtlichen der Hospizgruppe natürlich allen Schutz, der zum jeweiligen Zeitpunkt möglich war – sei es durch das Angebot von regelmäßigen Schnelltests oder die Zurverfügungstellung persönlicher Schutzausrüstung, dennoch blieb bei jedem Einsatz ein Restrisiko für eine Erkrankung bestehen.



Zoi Tsotskou

Aber gerade diese Einsatzbereitschaft der Ehrenamtlichen zeichnet unsere Kooperation aus – so können wir auch in Krisenzeiten darauf vertrauen, dass auf die Ehrenamtlichen der Hospizgruppe Verlass ist und sie für die Menschen da sind, die sie brauchen.

Deshalb möchten wir an dieser Stelle Ihnen allen Danke sagen – danke für Ihr selbstloses Engagement und Ihre Verbundenheit zum Johanniterstift!

Zoi Tsotskou, Pflegedienstleitung



Begleitungen im Pflegeheim „Palmscher Garten“ in Deizisau

Liebe Ehrenamtliche, liebe Freunde der Hospizgruppe,
liebe Leserinnen und Leser,

wie bereits im Jahr zuvor hat die Corona-Pandemie auch 2021 zu großen Teilen unseren Alltag bestimmt. Die sich ständig ändernden Regelungen waren mit einem hohen Arbeitsaufwand verbunden und erforderten sehr viel Flexibilität, personelle und organisatorische Ressourcen und viel Verständnis und Durchhaltevermögen von unserer Einrichtung und den Mitarbeitenden, aber auch von den BewohnerInnen, Angehörigen und Ehrenamtlichen. Glücklicherweise konnte durch die vielen vorsorglichen Tests und die Corona-Schutzimpfungen ein Ausbruch in unserer Einrichtung verhindert werden. Somit war es möglich, dass unsere BewohnerInnen das ganze Jahr über Besuch von Ihren Lieben empfangen konnten. Auch unser Cicely-Saunders-Zimmer, das wir gemeinsam mit der Hospizgruppe belegen, war wieder sehr hoch nachgefragt und wir konnten damit einigen Menschen in Notfall- und Palliativsituationen eine große Hilfe sein.

Den Herausforderungen der Corona-Pandemie konnten wir gemeinsam begegnen und so sind wieder viele schöne und kreative Aktivitäten und Veranstaltungen für unsere Bewohnerinnen und Bewohner entstanden. Hierbei hat uns die Hospizgruppe unter anderem mit Bildvorträgen und (Verabschiedungs-)Gottesdiensten unterstützt. Ganz besonders gefreut hat es uns, dass wir mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern mit Unterstützung unserer Ehrenamtlichen das 5-Jährige Jubiläum des Palmschen Gartens feiern konnten.

Trotz der anhaltenden, erhöhten Belastung der Pandemie konnten wir andere Themen wieder stärker in den Fokus nehmen. Ein großes Ziel unserer Einrichtung war es im Jahr 2021, unsere Palliative-Care-Kultur weiter auszubauen. Dazu haben wir bereits zu Beginn des Jahres eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe im Palmschen Garten gebildet. In einem gemeinsamen Treffen mit Herrn Hillius und Frau Schmid haben wir dabei die Zusammenarbeit unserer Einrichtung mit der Hospizgruppe in den Blick genommen, um diese weiter zu stärken. Eine gemeinsame Fortbildung, zum Thema „Tübinger Notfallplan“, die von Herrn Hillius organisiert wurde, war für unsere Arbeitsgruppe sehr hilfreich. Im Jahr 2022 möchten wir einen solchen Notfallplan in unserer Einrichtung

implementieren. Dazu wurden konkrete Pläne entwickelt und wir konnten bereits einen Großteil unserer Hausärzte für dieses Vorhaben gewinnen. Ergänzend dazu wird eine Mitarbeiterin unserer Einrichtung eine Weiterbildung zur Gesprächsbegleitung bei der gesundheitlichen Vorsorgeplanung absolvieren, sodass wir dieses Angebot in unser Leistungsportfolio aufnehmen können.

Da ich Nachwuchs erwarte und bald in den Mutterschutz gehen werde, möchte ich mich nicht nur für das Jahr 2021, sondern für die vergangenen vier Jahre von ganzem Herzen bei Herrn Klaus Hillius, Frau Gerda Schmid und Frau Sigrid Pils, sowie der gesamten Hospizgruppe für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken. Sie sind für unsere Bewohnerinnen und Bewohner, sowie deren Angehörige, gerade in schweren Zeiten, eine wertvolle Stütze. Ich bedanke mich für die Zeit, die Hingabe und die Kraft, die Sie für unsere Einrichtung und unsere BewohnerInnen aufwenden. Ich wünsche Ihnen alles Gute und vor allem Gesundheit.

Herzliche Grüße

Ihre Leandra Glock



Das Pflegeheim „Palmscher Garten“ in Deizisau und das Cicely-Saunders-Zimmer



Das Cicely-Saunders-Zimmer im Palmschen Garten in Deizisau

Die Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen ist dankbar – dass mit Hilfe unserer beiden Kommunen Deizisau und Altbach – vor 5 Jahren dieses Akutzimmer im Pflegeheim „Palmscher Garten“ in Betrieb genommen werden konnte. Das Cicely-Saunders-Zimmer, unser Hospiz-, Palliativ- und Notfallzimmer, befindet sich im 1. Stock des Pflegeheims. Der Name des Zimmers erinnert an die 2005 verstorbene Engländerin Cicely Saunders. Sie hatte das St. Christopher's Hospice in London gegründet, welches dann zum Modell für die sich weltweit ausbreitende Hospizbewegung wurde. Das Cicely-Saunders-Zimmer ist eines von 50 Pflegezimmern, das von der Hospizgruppe belegt werden kann, wenn in einer Akutsituation – also in einer hospizlichen, palliativen oder einer notfallmäßigen Unterbringung – schnell ein Pflegezimmer benötigt wird.

Das Zimmer steht allen Menschen der örtlichen und näheren Umgebung zur Verfügung und kann für einen begrenzten Zeitraum belegt werden. Eine Akutsituation ist dann gegeben, wenn schwerkranke oder sterbende Menschen ihre letzten Tage nicht mehr zu Hause verbringen können, oder wenn Menschen sich in einer akuten Situation oder in einer Notlage befinden und schnell ein Pflegezimmer benötigen. Dieser Personenkreis ist dann nicht sterbend, sondern betrifft die Menschen, die hilfsbedürftig, behindert, krank oder notleidend sind und zügig eine zeitbegrenzte Unterbringung benötigen, bis andere Lösungen gefunden sind. Damit kann eine spürbare Entlastung für viele kranke Menschen und deren pflegende Angehörige geschaffen und eine heimatnahe und pflegerische Vollversorgung bei Tag und Nacht gewährleistet werden. Bei einer hospizlichen oder palliativen Belegung bietet die Hospizgruppe auch Begleitungen an, wo sich Ehrenamtliche kostenfrei bei Tag oder in der Nacht engagieren.

Informationen und Falblätter erhalten Sie gerne bei unserer Einsatzleitung unter 0174 – 3000 397. Informieren Sie sich umfassend über die beiden Akutzimmer (seit 2021 gibt es zweites Akutzimmer in Altbach, siehe Seite 12 und 13), sowohl über die Belegungsvoraussetzungen, wie auch über die Kosten. Bei einer Unterbringung erfolgt die Abrechnung auf Basis der im Heim geltenden Entgelte für die vollstationäre Pflege. Nach einem Krankenhausaufenthalt oder schwerer Krankheit/Unfall ist es möglich, eine Kurzzeitpflege auch ohne einen Pflegegrad zu erhalten. Der Antrag auf eine solche Kurzzeitpflege stellen die Betroffenen bei der Krankenkasse oder – wenn ein Pflegegrad vorhanden ist - wird der Antrag auf Kostenübernahme bei der Pflegekasse gestellt.



Gemeinsame Fortbildung der Hospizgruppe mit dem Pflegepersonal im Palmschen Garten zu dem Thema "Der Palliative Notfall im Pflegeheim am Beispiel von Tübingen".



Begleitungen im Seniorenzentrum Altbach

Liebe Leserinnen und Leser,

mein Name ist Tanja Maisch und ich bin seit September 2021 die Hausleitung im Seniorenzentrum Altbach, dessen Träger die Bruderhausdiakonie Stiftung Gustav Werner und Haus am Berg ist. Ich kann auf 20 Jahre Erfahrung in der stationären und ambulanten Altenhilfe zurückblicken. Und ich freue mich im Seniorenzentrum Altbach eine neue Herausforderung für mich gefunden zu haben. Ich wurde sehr herzlich ins Team aufgenommen und bin glücklich, nun ein Teil davon zu sein.

Für die Mitarbeiter und die Bewohner vom Seniorenzentrum Altbach war das vergangene Jahr ein Jahr mit sehr vielen Eindrücken, mit Höhen und Tiefen. Aber es wurde alles gemeinsam geschafft.

Das Seniorenzentrum hat seinen Betrieb im Februar 2021 aufgenommen und bietet unter dem Motto „Wohnen und Pflegen“ für 60 Menschen in 4 Hausgemeinschaften ein neues Zuhause. Jeweils 15 Menschen leben in einer Hausgemeinschaft zusammen. Jede Hausgemeinschaft verfügt über 15 Einzelzimmer und eine große Küche mit direkt angrenzendem Wohn- und Essbereich. Jede Hausgemeinschaft kocht für sich selbst und versorgt auch die Wäsche selbständig. Die Bewohner können sich an der Speiseauswahl und deren Zubereitung sowie an der Wäscheversorgung beteiligen und sollen somit am normalen Alltag teilhaben. Es besteht für jeden die Möglichkeit, den Tag in der Gemeinschaft zu verbringen. Es hat aber auch jeder die Möglichkeit sich in sein eigenes Zimmer zurückzuziehen. Jeder Mensch darf seinen eigenen Tagesrhythmus beibehalten.

Das Haus verfügt über ein Akutzimmer, das Cicely-Saunders-Zimmer. Das Zimmer steht Menschen zur Verfügung, die sich in einer hospizlichen, palliativer oder anderen Notlage befinden. Für dieses Zimmer besteht eine hohe Nachfrage und deshalb freuen wir uns, dass wir in enger Zusammenarbeit mit der Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johannerstift Plochingen dieses Zimmer anbieten können.

Im Eingangsbereich befindet sich ein Cafe mit großer angrenzender Küche. Dieses Cafe soll der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, geplant ist dort auch ein öffentlicher Mittagstisch, Vorträge und Schulungen. Leider konnte dieser Bereich aufgrund von Corona noch nicht in Betrieb genommen werden. Auch eine große Eröffnung mit Tag der offenen Tür konnte bisher leider noch nicht stattfinden. Dies nachzuholen wird aber hoffentlich bald möglich sein.

Die Einbindung in das Gemeinwesen geht ebenfalls aufgrund der Pandemie nur schleppend voran. Umso mehr freuen wir uns über die Unterstützung der Hospizgruppe. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter unterstützen uns bei der Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen,

betreuen das Cicely-Saunders-Zimmer und bieten unseren Mitarbeitern ehrenamtliche Schulungen an. Diese Unterstützung ist für unsere Einrichtung und für die Mitarbeiter eine große Unterstützung.

Von Herrn Hillius wurde mir im November 2021 eine große Schmuckkerze überreicht, die künftig bei unseren Abschiedsfeiern brennen und die christliche Auferstehungshoffnung für die Trauernden sichtbar machen soll.

Herzliche Grüße,
Tanja Maisch, Hausleitung

Das zweite Cicely-Saunders-Zimmer im Seniorenzentrum in Altbach



Das Seniorenzentrum in Altbach und das dortige Cicely-Saunders-Zimmer

Am 1. Mai 2021 war es soweit! Nach dem Deizisauer Modellzimmer, welches seit dem 1.2.2017 im Palmschen Garten in Betrieb ist, freuen wir uns auf ein zweites Akutzimmer im neu eröffneten Altbacher Seniorenzentrum in der Esslinger Str. 125. Zusammen mit der BruderhausDiakonie – Stiftung Gustav Werner und Haus am Berg – ist es gelungen, ein weiteres Akutzimmer zu eröffnen. Dieses Cicely-Saunders-Zimmer ist eines von 60 Pflegezimmern im Seniorenzentrum, welches von der Hospizgruppe belegt werden kann, wenn in einer Akutsituation – also in einer hospizlichen oder palliativen oder einer notfallmäßigen Unterbringung – schnell ein Pflegezimmer benötigt wird.

Pflegende Angehörige sind dankbar, wenn ein solches Pflegezimmer schnell und unbürokratisch für einen begrenzten Zeitraum in Anspruch genommen werden kann. Deshalb war es der Hospizgruppe wichtig, dass dieses erfolgreiche Modellzimmer, welches seit 5 Jahren im Palmschen Garten in Deizisau belegt werden kann, auch im neuen Seniorenzentrum in Altbach entstehen konnte. Die Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen und die BruderhausDiakonie wollen entsprechend ihrer christlichen und ethischen Grundhaltung dafür Sorge tragen, dass dieses besondere Akutzimmer ein wichtiger und unverzichtbarer Beitrag für das örtliche Gemeinde- und Sozialwesen wird.

Dieses Cicely-Saunders-Zimmer steht allen Menschen der örtlichen und näheren Umgebung zur Verfügung und kann für einen begrenzten Zeitraum belegt werden. Damit kann eine spürbare Entlastung für viele kranke Menschen und deren pflegende Angehörige geschaffen werden, ebenso ist eine heimatnahe und pflegerische Vollversorgung bei Tag und Nacht gewährleistet. Die Angehörigen sind entlastet und können sich auf die Bedürfnisse und Wünsche ihres Kranken einlassen. Es gibt in dem neuen Akutzimmer einen ausziehbaren Schlafsessel (gespendet vom Förderverein für die Hospizarbeit in Deizisau und Altbach e.V.), damit ein Angehöriger in dem Zimmer mit übernachten kann. Diese Übernachtungsmöglichkeit wird einem Angehörigen kostenfrei angeboten. Ebenso verfügt dieses Zimmer über ein Telefon (stellt die BruderhausDiakonie kostenfrei zur Verfügung) und über einen Fernseher (gespendet von dem Verein „Altenhilfe Plochingen Altbach Deizisau e.V.“). Das Zimmer ist ausgestattet mit den Möbeln des Pflegeheims und bebildert mit drei ansprechenden Acrylbildern von Professor Walter Pils (1919-2008), die von der Familie Pils der Hospizgruppe für dieses Zimmer überlassen wurden.

Die Hospizgruppe dankt der BruderhausDiakonie, dem „Förderverein für die Hospizarbeit in Deizisau und Altbach e.V.“ und den beiden örtlichen Kommunen, der Gemeinde Altbach und der Gemeinde Deizisau, für deren ideelle und finanzielle Unterstützung, so dass auch dieses zweite Cicely-Saunders-Zimmer im Seniorenzentrum in Altbach in Betrieb gehen konnte und nun von vielen Bürgerinnen und Bürgern hilfreich in Anspruch genommen werden kann.

Bei der Inbetriebnahme unseres Cicely-Saunders-Zimmer im Seniorenzentrum, v.l.n.r.:
Dr. Christoph Zeh und Claudia Künstle-Zeh (Hausarztpraxis), Gudrun Bescherer (Sozialdienst), Angela Knas (Pflegedienstleitung), Klaus Hillius (Koordinator), Gerda Schmid (Einsatzleitung), Martin Funk (Bürgermeister).



Befähigungskurs erfolgreich beendet

In Corona-Zeiten einen Befähigungskurs abzuhalten, wahrlich keine einfache Sache. Mit Maske, Abstand ... wurde es in einer Kleingruppe gewagt. Von Mai bis November 2021 konnten fünf Mutige den Befähigungskurs mit Edith Bächtle absolvieren und am Ende erfolgreich abschließen. Wir danken unserer Kursleiterin und freuen uns, dass unsere Hospizgruppe mit 5 neuen Mitarbeiterinnen erweitert werden konnte.

Den fünf Neuen haben wir zwei Fragen gestellt:

Was hat mich motiviert, diesen Befähigungskurs zu machen?

Und: Was hat mir dieser Befähigungskurs persönlich gebracht?

Folgende Antworten wurden formuliert:

„ Motivierend war für mich, im Ruhestand eine sinnvolle und sinnstiftende Tätigkeit zu haben und in Dankbarkeit für ein gutes Leben etwas zurückgeben zu wollen. Viel Neues habe ich gelernt über Lebenssituationen, mit denen ich noch nicht so vertraut war. Der vielseitig gestaltete Unterricht war eindrücklich und nachdenkenswert. Interessant auch die Einblicke im Pflegepraktikum in den verschiedenen Heimen. Auch im Hinblick auf das eigene Altern wurden einige Überlegungen angeregt. Insgesamt ein bereichernder und lehrreicher Kurs.“

„ Der Tod gehört zum Leben, beides ist untrennbar miteinander verknüpft. Ich finde es wichtig, dass Menschen nicht alleine sterben müssen. Aber eine geliebte, sterbende Person zu begleiten, ist für Angehörige eine immens große Belastung, bei der ich – auf beiden Seiten – unterstützend wirken möchte. Der Kurs wurde toll gestaltet und hat mir bewusst gemacht, wie wichtig die Arbeit der Sterbegleitung ist und werden wird. Fachliche Diskurse, Tränen und Ernsthaftigkeit prägten die Stunden, aber auch die Motivation an der kommenden Tätigkeit wurde verstärkt. Es wird eine große Herausforderung werden, doch nun fühle ich mich gefestigt genug, um diese annehmen zu können und ehrenamtlich tätig zu werden.“



Die Kursleiterin Edith Bächtle

„ Bei den meisten Menschen kommt der Tod nicht „plötzlich und unerwartet“. Oft ist es ein längerer Prozess, den die Sterbenden durchlaufen müssen. Begleitet durch nahe Angehöriger, Freunde oder umsorgendes Pflegepersonal wird so gut es geht auf deren Bedürfnisse eingegangen. Für alle Beteiligten oft sehr kräftezehrend. In diesem Prozess unterstützend begleiten zu dürfen ist ein wundervolles Ehrenamt. Der Befähigungskurs war in seiner Vielfältigkeit und Tiefe eine Erweiterung meiner Erfahrung, wofür ich sehr dankbar bin!“

„ Ich hatte mich schon länger mit dem Gedanken beschäftigt, einen Befähigungskurs zur Sterbegleitung bei der Hospizgruppe zu belegen und jetzt im Studium bot sich endlich die Zeit und die Gelegenheit. Die Inhalte im Kurs waren durch den großen Erfahrungsschatz unserer Kursleiterin Frau Bächtle nicht nur im Hinblick auf die Begleitung Sterbender hilfreich, sondern auch für mich persönlich eine wertvolle Bereicherung. Durch die Betreuung von Herrn Hillius und den beiden Einsatzleitungen während der Ausbildungsphase fühlte ich mich sehr gut begleitet und in die Gruppe aufgenommen.“

„ Den Wunsch Hospizarbeit zu machen, begleitete mich schon einige Zeit. Mitten in einer Lebenskrise im Jahr 2005, schrieb ich mir selbst einen Brief „aus dem Jahre 2025“. Die Aufgabe, diesen Brief zu schreiben, fiel mir so leicht, dass ich überzeugt war, dass sich alles erfüllen müsste, was ich darin schrieb: Hospizarbeit zu leisten und dankbar darüber zu sein, dass diese Aufgabe mein Leben bereichern würde. Dass ich dadurch lernen würde, die Kostbarkeit, Intensität und Einzigartigkeit des Lebens wertzuschätzen, aber auch die unabänderliche Tatsache der Vergänglichkeit des Lebens besser annehmen zu können. 2020 begann die Coronazeit, die Zeit des Zurückgezogen-Seins und auch eine Zeit der Reflexion. Der Inhalt meines Briefes kam mir wieder in den Sinn und die Vergänglichkeit des Lebens wurde mir stärker bewusst. Als ich im Frühjahr die Anzeige entdeckte, dass ein Befähigungskurs zur Hospizarbeit in Deizisau stattfinden sollte, zögerte ich nicht, Herrn Hillius anzurufen. Jetzt bin ich sehr dankbar, an diesem Kurs teilgenommen zu haben.“



Unser Befähigungskurs im Sommer 2021



Gruppenbild unserer Hospizgruppe vom Februar 2020, vor Corona.

In unserer Hospizgruppe waren 2021 aktiv:

Kerstin Amann, Rita Auer, Günther Baltz, Ines Bauer, Beate Bitterlich-Zink, Suse van Detten, Rainer Ertinger, Heide Fricke, Bert Heib, Klaus Hillius, Hildegard Huttenlocher, Jutta Kahl, Hanne Kiesel, Elfi Krakowetz, Ingrid Lewis, Hannelore Lipka, Irene Maier, Rosemarie Maier, Margret Merz, Katharina Mommendey, Dr. Rainer Palme, Sigrid Pils, Dr. Wolfgang Pils, Siegfried Ramlow, Edith Schawaller, Ruth Scheel, Gerda Schmid, Siegfried Schmid, Ilse Schneck, Lieselotte Schütte, Ruth Seifried, Erika Speck, Renate Spieth, Ruth Taxis, Sabine Voll, Sabine Wahl, Hannelore Wittmoser, Arthur Zeeb.

Mit Abschluss des Befähigungskurses sind 2021 neu dazu gekommen:

Berta Franziska Grimm, Alisa Mayer, Gitta Mayer, Manuela Veigele, Barbara Zeyer.



Qualifizierung unserer Ehrenamtlichen

Auch 2021 mussten aufgrund der Pandemie unsere zwei Schulungswochenenden vom 19. bis 22.3. (Gruppe 1) und vom 16. bis 18.4.2021 (Gruppe 2) im Kloster Reute abgesagt werden. Überhaupt war die Zeit von November 2020 bis Ende Mai 2021 überschattet von Corona, wo vieles überhaupt nicht mehr möglich war. Mit unseren Fortbildungen konnten wir erst wieder am 7. Juni im Evang. Gemeindehaus in Deizisau beginnen. Auch konnten die Fallbesprechungen im Kelterhof wieder stattfinden. Neue Wege – und mit einem veränderten Konzept – hatten wir das Jahr 2021 beschritten. Mit 6 geplanten Fallbesprechungsterminen (offen für alle unsere Ehrenamtlichen) und 4 geplanten „praxisbezogenen Hospizabenden anhand von erfahrenen Beispielen“ (als feste Gruppe, zu denen sich unsere Ehrenamtlichen verbindlich anmelden mussten), fanden wir eine geeignete Form, um beide Gruppen mehr und mehr zu mischen und aneinander zu binden. Und mit Lis Bickel haben wir eine kompetente Supervisorin gewinnen können, die uns durch ihren reichen Erfahrungshintergrund – vor allem aus ihrer Zeit in der Stuttgarter Hospizarbeit – überaus bereichert. Dafür sind wir ihr in unserer Hospizgruppe sehr dankbar!

Fortbildungsabend:
„Warum Gott?
Hilfestellungen zur
Leidbewältigung“



Erfahrungsberichte zweier ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen

Eine Hospizbegleitung

Bislang haben meine Einsätze nachts stattgefunden. Selten tagsüber. Die betreffende Person liegt im Bett, oft schlafend, ruhig, manchmal auch sehr unruhig. Was mag in dem Menschen vor sich gehen? Kontaktaufnahme ist nicht mehr möglich. Nur durch Handauflegen, oder leisen Zuspruch kann ich versuchen, ein bisschen Ruhe auszustrahlen. Manchmal ist aber auch Gesellschaft gefragt. Das macht mich unruhig. Was soll ich sagen, was erzählen, finden wir einen Draht zueinander?

Mein erster Kontakt zu Frau P. war kurz. Der Enkel war zu Besuch. Ich habe mich vorgestellt und bin wieder gegangen. Beim nächsten Mal haben wir uns gut unterhalten. Oft kommt die Feststellung: Sie sind aber auch nicht von hier. Ich konnte Frau P. beruhigen, denn ich bin mit ihrem breiten Schwäbisch gut zurecht gekommen. Meistens habe ich Frau P. auf der Bettkante sitzend vorgefunden. Um sie herum war alles, was sie zum Leben brauchte: Zeitungen, Taschentücher, Kugelschreiber, ein Handy und eine Plastiktüte für den Abfall. Sie war sauerstoffabhängig, und ihr Aktionsradius nicht sehr groß. Ich habe ihr mal ein

Verlängerungskabel mitgebracht, damit sie in einem bequemeren Stuhl am Tisch sitzen konnte.

Nein, das kam nicht in Frage. Sie hatte einen starken Willen. So haben wir „Mensch ärgere dich nicht“ und „Memory“ auf dem schmalen Betttisch gespielt; oft auf der Suche nach dem Würfel. Es war eine sehr schöne Zeit, der Mittwoch wurde zu einer lieb gewordenen Regelmäßigkeit. Es gab viel zu erzählen, lustige Geschichten, kuriose Geschichten, aus ihrem Leben, aus ihrem Umfeld. Wir haben sehr viel gelacht, oft so sehr, dass Frau P. die Luft weggeblieben ist und sie Hustenanfälle bekam; und ich ein schlechtes Gewissen. Wenn sich am Mittwoch verwandschaftlicher Besuch angemeldet hat, hat sie angerufen und gefragt, ob ich nicht früher kommen könnte. Zum Abschied hat sie mich begleitet, und ist zum Rauchen auf den

Balkon. Diese strahlenden Augen werde ich nicht vergessen. Sie hat sich wirklich auf das nächste Mal gefreut.

3 Monate hatten wir Zeit uns kennen zu lernen. Dann kam der endgültige Abschied doch viel zu früh.

Jutta Kahl



Ein nicht alltäglicher Hospizeinsatz

„... und eine Seele spannte weit die Flügel aus,
flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus ...“

Joseph Freiherr von Eichendorff

Sterbebegleitung bedeutet nicht immer, dass sich die zu betreuende Person definitiv in der Sterbephase befindet. So bei Frau F., die ich von Oktober 2020 bis Mai 2021 begleiten konnte. Frau F. wurde von einer Pflegerin 24 Stunden betreut, konnte nicht mehr aufstehen, lag nur im Bett. Wenn ich ins Zimmer kam, strahlte sie mich an und freute sich. Mit der Zeit entstand ein vertrautes, persönliches Verhältnis.

Ende Dezember wechselte die Pflege, eine neue Pflegekraft traf ein. Frau F. wurde wieder mobilisiert, konnte wieder aufstehen, laufen und gewann zusehends an Lebensqualität. Meine regelmäßige Besuche wurden von Frau F. durch Erinnerungen und Anekdoten aus „Alt Deizisau“, lebendig bereichert. An manchen Tagen wurde vorgelesen, gesungen oder ich verlegte meinen Einsatz auf die Mittagszeit und reichte Frau F. das Essen. Diese Abwechslung nahm sie mit Freude an. Auch so kann Hospizarbeit sein, traurig, aber auch eine Bereicherung für alle.



Frau F. ging in meinem Beisein, in den Armen ihres vertrauten Pflegers, von dieser Welt.

Ilse Schneck-Aksamović

Vom einsamen Tod

oder

Wie die Pandemie die Kultur des Abschiednehmens verwüstet hat

„Der Tod geht uns nichts an. Denn solange wir leben, ist der Tod nicht da. Wenn er aber da ist, sind wir nicht mehr“.

2000 Jahre christlicher Kultur bedurfte es, diesen altgriechisch-heidnischen Satz zu widerlegen. Zwar hat es in unserer modernen Gesellschaft mit ihrer Rationalität und ihrem Autonomiestreben an Versuchen nie gefehlt, den Tod ins menschliche Lebensabseits zu stellen – man stellte sich im Leben auf den Tod nicht mehr ein, man stellte ihn weg – aber es blieb beim Versuch. Er war da, der Tod! Manchmal unerbittlich, immer aber eingebettet in soziale und religiöse Strukturen; Rituale der Trauer, welche die Wunden verbanden, die der Tod geschlagen hatte.

Es gab eine Zeit, da waren auf dem Friedhof viele Menschen. Die Verwandten versicherten einander ihren Schmerz, Freunde, Nachbarn suchten Worte der Solidarität, Wegbegleiter des Verstorbenen taten die Lücke kund, welche der Tod gerissen hatte. Sie haben gut getan, all diese Rituale des Abschieds, die Umarmungen, persönlichen Worte und Gesten der Anteilnahme. Natürlich waren die Gemeinschaften im Laufe der Zeiten kleiner geworden, in der Stadt zumal, aber sie waren da, unverrückbar selbstverständlich. Im Rhythmus des Abschieds, im Ritual, steckte der Trost.

Die Zeit der Pandemie hat es dann gezeigt: Vulnerabel sind nicht nur (alte) Menschen, vulnerabel ist auch das Ritual. Es wurde nicht nur gestört, es wurde abrupt ausgesetzt. Pandemiebedingt findet die Trauerfeier im engsten Familienkreis statt oder hat schon stattgefunden, so lasen wir es in der Zeitung und stellten uns vor, wer nun welchen Familienkreis als „engst“ festgelegt hat. Von Beileidsbekundungen bitten wir abzusehen, stand da. Rührend war es, die verlegenen Blicke bei den Pandemiebeerdigungen zu sehen, die da ausgetauscht wurden. Wir gehen in aller Stille auseinander – es war auch die traurige Stille einer sterbenden Tradition. Die Medien schrieben, die Kirche habe das alles „kleinmütig“ und „angepasst“ geschehen lassen. Ich weise das zurück. Auch die Kirche hat das Recht, in einer Pandemie vorsichtig tastend nach einem angemessenen Weg zu suchen.

Es wird eine Zeit nach der Pandemie geben. Und dann haben wir uns zu fragen, was wir endgültig verloren haben. Wird die Vereinzelnung sich fortsetzen und jede Familie, jeder Freund, jeder Nachbar und Weggefährte für sich trauern? Werden weiterhin Grenzen gezogen, wer dabei sein darf beim gemeinsamen Abschiednehmen? Werden die Trauernden endgültig verzichten (müssen) auf einen warmherzigen Händedruck, eine liebevolle Umarmung? Werden wir jahrhundertalte eingespielte Praktiken der Tröstung neu lernen oder endgültig vergessen?

Ich denke, es wird unsere Aufgabe als Hospizgruppe sein, den Trauernden klar zu machen, wie wichtig an der Schwelle zwischen Leben und Tod das Teilen des Schmerzes über den Verlust ist.

Gemeinschaft ist wertvoll, wenn man getröstet sein will. Grundlegend für Trost und Humanität beim Sterben eines lieben Angehörigen ist gerade nicht der kleinste Nenner des Rituals, sondern eine Bestattung in Würde. Vielleicht aber geht die Zukunft den gegenteiligen Weg. Dann wird der um seinen geliebten Partner Trauernde zuhause am einsamen Küchentisch die Handy-Nachricht lesen:

„... habe vom Tod Deiner N.N. gehört. 🙄 und Kopf hoch ...“
Kurz – ohne Bekundung – eben im allerengsten Kreis.

Günther Baltz



Positionspapier zum Thema:

„Assistierter Suizid und Sterbefasten“

- Es ist Aufgabe unserer Hospizmitarbeiter/-innen kranke und sterbende Menschen zu begleiten.
- Wir unterstützen die Erstellung und die Durchsetzung von vorsorgenden Papieren (Patientenverfügung, Gesundheitsvollmacht, Generalvollmacht, Betreuungsverfügung, Notfallplan im Pflegeheim).
- In bestimmten Situationen sind suizidale Gedanken und Begehren Schwerkranker verständlich und werden von uns ernst genommen und akzeptiert. Dies gebietet die Freiheit des Menschen. Wir stellen uns gemeinsam mit den betroffenen Personen der Auseinandersetzung mit Sterben und Tod.
- Die Klärung von Sterbewünschen ist von großer Bedeutung.
- Wir weichen Gesprächen über Suizid nicht aus und klären über alternative Möglichkeiten auf (Palliative Versorgung, Schmerztherapie, stationäres Hospiz, ambulante Hospizbegleitung).
- Wenn im Einzelfall eine Person einen assistierten Suizid plant, gilt es, deren Denken, Fühlen und Handeln Raum zu geben und verlässlich bei ihr zu sein und zu bleiben.
- Eine aktive Rolle unserer Hospizgruppe bei der Beihilfe zum Suizid (Bereitstellen von Medikamenten oder Hilfsmitteln) kommt nicht in Betracht.
- Wenn die Begleitung eines Menschen auf dem Weg zum oder beim assistierten Suizid zu bedenken ist, kann der Leitungskreis unserer Hospizgruppe mit seiner ethischen und medizinischen Fachkompetenz zur Unterstützung angefragt werden. Das Mehraugenprinzip ermöglicht eine breite Entscheidungsbasis und entlastet die einzelne Person.
- Grundsätzlich wird sich unsere Hospizgruppe bei Begleitungen nach den Regeln der bestehenden staatlichen Rechtsordnung ausrichten, d.h. sie wird die bestehenden Gesetze achten und während ihrer Begleitung diese nicht in Frage stellen (= rechtliche Absicherung).
- Der Entschluss zum freiwilligen Verzicht auf Essen und Trinken (FVET) wird von den Betroffenen mit unerträglichen und anhaltenden Leiden als selbstbestimmte Entscheidung getroffen, um das Sterben zu beschleunigen. Diesen Entschluss wollen wir als Hospizgruppe ebenso genau – wie jede andere Form eines Sterbewunsches – wahrnehmen und respektieren. Der FVET ist nicht als Suizid zu bewerten, sondern als eine eigene Handlung des Betroffenen zu betrachten.

- Der Entschluss eines Menschen zum FVET kann komplexe und herausfordernde Probleme im Umgang mit dem Betroffenen, den Angehörigen und den Mitarbeitenden unserer Hospizgruppe zur Folge haben. Eine ethische und reflektierende Abstimmung unter allen Beteiligten ist zu Beginn der Begleitung erforderlich und muss im Verlauf des Prozesses wiederholt werden.
- Vom Behandlungsteam sollen Informationen über den zu erwartenden Verlauf und über mögliche Symptome und Komplikationen (Mundtrockenheit, Verwirrtheit, geäußerte Wünsche nach Essen und Trinken) angeboten werden und den Ehrenamtlichen unserer Hospizgruppe zur Verfügung stehen.
- Unsere Hospizgruppe verweist auf das Positionspapier der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin zum freiwilligen Verzicht auf Essen und Trinken.
https://www.dgpalliativmedizin.de/phocadownload/stellungnahmen/DGP_Positionspapier_Freiwilliger_Verzicht_auf_Essen_und_Trinken%20.pdf

Der Leitungskreis der Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen
Deizisau, 26. Juli 2021 / 27. September 2021

Beratungsangebot

Patientenverfügung und vorsorgende Vollmachten



Wir beraten Sie gerne in Patientenverfügungen und vorsorgenden Vollmachten, darauf verweisen die Schautafeln vor unserem Hospizbüro im Kelterhof 3.

Die Mustermappe „Vorsorge der Esslinger Initiative“ enthält Formulierungsvorschläge zur Patientenverfügung, Gesundheitsvollmacht, Generalvollmacht und Betreuungsverfügung, die Sie nach Ihrer individuellen Situation und Ihren persönlichen Wünschen ändern oder ergänzen können; außerdem finden Sie in der Mustermappe ausführliche Erklärungen und Aspekte zum Inhalt der jeweiligen vorsorgenden Papiere. Diese sind Grundlage unserer Beratung. Gerne beraten wir Sie, sofern die aktuellen Coronavorschriften dies zulassen. Sterben und Tod, ein schwieriges Thema, und doch lohnt es sich, inne zu halten und die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, selbstbestimmt und verantwortlich heute schon vorzusorgen, was morgen in einer Krisensituation geschehen soll. Die vorsorgenden Papiere

helfen dabei, das Thema um die eigene Sterblichkeit zu vertiefen. Sie helfen im Ernstfall Entscheidungen zu treffen, wenn ich nicht mehr entscheidungsfähig bin. Dabei ist wichtig, dass, solange ich entscheidungsfähig bin, immer mein geäußertes Willen gilt.

Wir hatten im zurückliegenden Jahr 2021 rund 30 Beratungen, fast unverändert zum Jahr 2020. Am Donnerstag, 5. Mai 2022, ist ein öffentlicher Informationsabend zu dem Thema „Patientenverfügung und vorsorgende Papiere“ im Ev. Gemeindehaus in Deizisau geplant. Der Beginn ist um 19.30 Uhr. Die zu diesem Zeitpunkt gültigen Hygienebestimmungen werden beachtet.

Heide Fricke



Heide
Fricke



Hanne
Kiesel



Ilse
Schneck-Aksamović



Edith
Schawaller

Fotos: Assmann

Unser Beratungsteam in Sachen Patientenverfügung und vorsorgende Vollmachten:

Wir sind 4 Mitarbeiterinnen unserer Hospizgruppe, durch Fortbildungen geschult, die Sie gerne beraten. Rufen Sie uns an über unser **Hospizhandy 0174 –3000 397** oder kommen Sie persönlich zu den **Sprechzeiten in unser Hospizbüro** (Im Kelterhof 3, Deizisau – in der Seniorenwohnanlage neben der Zehntscheuer) vorbei, jeweils **donnerstags von 12.30 bis 13.30 Uhr (ab 1.8.2022 von 11.30 bis 12.30 Uhr)**. Zu den Sprechzeiten erreichen Sie uns auch **telefonisch unter 07153 – 9250 992**.

Kursangebot Palliative Versorgung zu Hause

Unsere Hospizgruppe bietet - in Kooperation mit der Krankenpflegestation Altbach/Deizisau und der AOK-Bezirkskrankenkasse – Kurse für pflegende Angehörige an, die schwerstkranken und sterbende Familienmitglieder zu Hause begleiten. An 6 Terminen informieren wir in Theorie und Praxis über verschiedene Themen in der palliativen Versorgung. Dieser kostenlose Kurs findet vom **11. Juli bis 15. August 2022**, jeweils montags von 17 bis 19 Uhr in der Seniorenwohnanlage in Deizisau statt. Eine Anmeldung ist erforderlich unter der Hospiz-Handynummer oder per Mail.



Treff am Markt in Plochingen



Das Trauercafe „Regenbogen“

Begleitung von Trauernden

Trauercafe „Regenbogen“ und Trauerspaziergänge

Die Trauerbegleitungsgruppe Deizisau und Altbach, Plochingen, Reichenbach-Hochdorf-Lichtenwald, in Zusammenarbeit mit den Hospizgruppen, lädt einmal monatlich, jeweils am letzten Donnerstag im Monat, von 16 bis 18 Uhr zu einem offenen **Trauercafe Regenbogen** (ohne Anmeldung) in den „Treff am Markt“ (Am Markt 7, 73207 Plochingen, gegenüber dem Alten Rathaus) ein. **Die Termine: 31.3., 28.4., 19.5., 30.6., 28.7., 25.8., 29.9., 27.10., 24.11., 22.12.2022.**

Menschen in Trauer haben das Bedürfnis, sich über ihre Gefühle auszutauschen, mit einem Menschen ins Gespräch zu kommen oder einfach eine Person an der Seite zu haben, die zuhört oder einfach da ist. Seit Corona machen wir auch das Angebot **„Spaziergang für Trauernde“**, in der freien Natur, an der frischen Luft, zu Zweit bei einem Spaziergang. Mitarbeiterinnen unserer Trauerbegleitungsgruppe bieten nach telefonischer Terminvereinbarung an, mit einzelnen trauernden Menschen einen Spaziergang zu Zweit zu machen. Wochentag, Uhrzeit, Ort und Länge können ganz flexibel und individuell vereinbart werden. Wir möchten ermutigen, sich auf den Weg zu machen...

Interesse? Rufen Sie an! Handynummer: 0157 – 3013 8867.

Wir nehmen uns Zeit für Sie!



Trauertag

Der Trauertag findet am **Samstag, 19. November 2022** von 9.30 bis 16.30 Uhr im Evang. Gemeindehaus in Deizisau statt. Eine Anmeldung ist erforderlich.

Trauertag 2021 in Deizisau

Berichte unserer Ärzte

Hospiz- und Palliativversorgung in Pandemiezeiten

Seit März 2020, also seit 2 Jahren, begleitet uns das Coronavirus SARS-CoV-2 mit all seinen neuen Virusvarianten und stellt die Hospiz- und Palliativarbeit vor große und weitreichende Herausforderungen. Die Corona-Pandemie hat in vielen Bereichen, so auch bei unserer Arbeit, zu räumlicher Distanz geführt und menschliche Nähe eingeschränkt. Ältere Menschen, Menschen mit Vorerkrankungen und Menschen mit geschwächtem Immunsystem wie z.B. Tumorpatienten sind eine vulnerable Personengruppe, bei welcher die Gefahr eines schweren Verlaufes einer Coronainfektion deutlich erhöht ist. Diese müssen daher besonders geschützt werden.

Auch die sorgenden Personen wie Ärzte, Pflegende oder Hospizmitarbeiter müssen vor einer Infektion geschützt werden, damit die gesundheitliche Versorgung und hospizliche Begleitung weiterhin möglich ist. Zugleich stehen die Kontaktbeschränkungen im Widerspruch zur Grundüberzeugung der Hospizbewegung, dass niemand alleine sterben muss, sondern begleitet von Mitmenschen auch unter Einbeziehung der körperlichen, sozialen, psychischen und spirituellen Bedürfnisse am Lebensende.

Diese Einschränkungen haben die Betroffenen selbst und ihre Angehörigen als sehr schmerzvoll und häufig traumatisierend erlebt. Umfassende Studien des Forschungsverbundes Palliativversorgung in Pandemiezeiten haben dies belegt (PallPan). Die Versorgung und Sterbebegleitung der Schwerkranken haben sich verschlechtert.

Arztpraxen hatten anfänglich neben der Reorganisation ihrer Praxisabläufe, wie z.B. Organisation der Impftermine oder Sprechzeiten für die PCR-Abstriche, auch mit ständig steigenden und sich veränderten Hygienevorschriften zu kämpfen. Auf Grund der pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen und Besuchsverbots waren weniger Krankenbesuche zuhause und in den Pflegeeinrichtungen möglich. Auch die ambulante Hospizarbeit hat sich unter den Bedingungen zur Bekämpfung der Pandemie verändert. Immer wieder mussten dabei die ständig wechselnden Hygienevorschriften und Schutzmaßnahmen beachtet werden (Masken, Abstriche, Schutzmäntel, Impfstatus) - dies alles nach den Vorgaben des Robert-Koch-Instituts (RKI). Besonders schwierig war – allzu verständlich – die Planung von Einsätzen in ungeimpften Haushalten.

Außerdem musste im Blick auf die Pandemie-Situation beachtet werden, dass Ehrenamtliche, die teilweise selbst zu einer Risikogruppe gehören, nur begrenzt oder gar nicht am Krankenbett eingesetzt werden können.

Erschwerend kam hinzu, dass Fortbildungsveranstaltungen und Supervisionen nur teilweise möglich waren oder ganz abgesagt werden mussten.

Zum Schluss möchte ich aber noch anmerken, dass wir besonders stolz auf unsere gut funktionierende Hospizgruppe sein können. Trotz der schwierigen äußeren Bedingungen in der Pandemiezeit konnten im vergangenen Jahr 40 Hospizfälle in privaten Haushalten und in den Pflegeheimen abgeschlossen werden.

Dr. med. Wolfgang Pils, Hausarzt und Palliativmediziner



Dr. Wolfgang Pils

Selbstbestimmt Leben – selbstbestimmt Sterben

Sterbehilfe – was ist möglich, was ist strafbar?



Dr. Rainer Palme

Die Rechtslage hat sich inzwischen geklärt. Durch das Urteil des BVerfG vom 26. Februar 2020 gilt die Bereitstellung von Medikamenten zur Selbsttötung durch Ärztinnen und Ärzte oder Sterbehilfe-Vereinigungen als rechtmäßig und nicht als strafbar.

Jeder hat das Recht selbstbestimmt zu sterben. Auch dann, wenn es die Hilfe Dritter erfordert.

Von diesem Recht, der Beihilfe zur Selbsttötung können alle Menschen Gebrauch machen; nicht nur Schwerstkranke am Ende ihres Lebens.

Was ist Sterbehilfe?

- Passive Sterbehilfe: Hiermit wird bezeichnet, wenn die Ärzte oder Pfleger auf lebensverlängerte Maßnahmen verzichten. Dies kann beispielsweise im Rahmen einer Patientenverfügung geregelt sein. Die „Grundpflege“, also zum Beispiel der Einsatz schmerzlindernder Medikamente wird allerdings beibehalten, damit der Tod so schmerzfrei wie möglich eintreten kann.
- Indirekte Sterbehilfe: Damit wird der Einsatz von Medikamenten beschrieben, bei denen in Kauf genommen wird, dass sie das Leben des Betroffenen verkürzen. Sie dienen vorrangig der Schmerzlinderung und zielen nicht darauf ab, den Tod des Patienten herbeizuführen.
- Beihilfe zur Selbsttötung: Ein assistierter Suizid kann beispielsweise durch die Beschaffung von Medikamenten durchgeführt werden. Der Patient nimmt das Mittel selbst ein, er bekommt es nicht durch einen Dritten verabreicht.
- Aktive Sterbehilfe (Töten auf Verlangen): Hierbei handelt es sich nach deutschem Recht um eine Straftat gemäß § 216 Strafgesetzbuch (StGB). Gemeint ist eine absichtliche Beschleunigung oder Herbeiführung des Todes eines Dritten. Hier wird also, im Gegensatz zur indirekten Sterbehilfe, der Tod nicht nur in Kauf genommen, sondern durch eine Handlung durch einen Dritten herbeigeführt.

Es müssen aber noch gesetzliche Regelungen gefunden werden, wie der Richterspruch von Karlsruhe in die Praxis umgesetzt wird. Von den Richtern werden Beratungspflichten und Wartezeiten oder ein Nachweis über die Ernsthaftigkeit des Todeswunsches empfohlen. Die Spielräume oder Möglichkeiten einer Hilfe zur Selbsttötung sind bis jetzt noch nicht festgelegt. Im Moment weigert sich die Bundesregierung, eine Entscheidung zu treffen.

Wir haben uns als Hospizgruppe klar positioniert!

Wir weichen Gesprächen über Suizid nicht aus und klären über alternative Möglichkeiten auf (wie Palliative Versorgung, Schmerztherapie, stationäres Hospiz, ambulante Hospizbegleitung)!

Eine aktive Rolle unserer Hospizgruppe bei der Beihilfe zum Suizid (Bereitstellung von Medikamenten oder Hilfsmittel) kommt nicht in Betracht.

Dr. med Rainer Palme



Der am 22.7.2021 auf 3 Jahre gewählte Vorstand unseres Fördervereins, v.l.n.r.:
 Dr. Rainer Palme, Dr. Wolfgang Pils, Heide Fricke, Arthur Zeeb, Beate Bitterlich-Zink,
 Gerda Schmid, Hilde Huttenlocher, Klaus Hillius.

Hospizgruppe und Förderverein sagen Danke

Die „Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen“ und der „Förderverein für die Hospizarbeit in Deizisau und Altbach e.V.“ bedanken sich bei den vielen Spender/Spenderinnen. Für jeden noch so kleinen Geldbetrag sagen wir Danke!

Wir bedanken uns auch bei Angehörigen, die bei Beerdigungen und Trauerfeiern auf Blumen- und Kranzspenden verzichten und stattdessen um eine Spende für unsere Hospizarbeit bitten.

Dankbar sind wir für Spenden, die die Finanzierung der Leerstandskosten von unseren beiden Akutziimmern, dem „Cicely-Saunders-Zimmer“ im Palmschen Garten in Deizisau und dem „Cicely-Saunders-Zimmer“ im Seniorenzentrum in Altbach, unterstützen. Hier bedanken wir uns bei den beiden Gemeinden Deizisau und Altbach, ebenso bei der BruderhausDiakonie, sowie der Evangelischen Heimstiftung.

Die folgenden Firmen, Banken, Vereine und Institutionen haben 2021 unsere Hospizarbeit und unsere beiden Akutzimmer finanziell unterstützt und wir sagen Dankeschön:

- Gemeinde Deizisau (Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements)
- Altenhilfe Plochingen Altbach Deizisau e.V.
- Haist Kfz-Werkstatt GmbH & Co. KG, Deizisau
- Landfrauenverein Deizisau
- Volksbank Plochingen – VR-Gewinnsparen
- Roleff GmbH Co. KG - Stahlbau & Schlosserei, Altbach
- Hilfswerk der Neuapostolische Kirche



Weihnachtssterne für die Bewohner/innen im Johanniterstift, die der Hospizgruppe von der Firma Heizungsbau Wacker gespendet wurden.

Geldspende der Neuapostolischen Kirche, v.l.n.r.: Klaus Hillius, Siegfried Schmid, Sigrid Pils und Arthur Zeeb.



Uns wird gedankt

Liebe Frau Schmid,
 ein herzliches Danke und Vergelt's
 Gott, bei Ihnen und Ihrer Mit-
 arbeitern, die unsere liebe
 Mutter hoch auf ihrem langen
 Weg liebevoll begleitet und be-
 trübt haben.



01.05.2021

Lieber Team
 der Hospizgruppe Deizisau.
 Ein wöchentliches DANKE
 sagen für die so wertvolle
 Begleitung unserer Schweren
 und Schwersten
 während ihrer Aufen-
 blieben im Palmschen
 Garten und speziell in
 ihrer letzten schwierigen
 Tage und Stunden!

Wir sind sehr dankbar
 für die Zeit, die Sie ihr
 gegeben haben und wissen
 diesen Ehrenamt sehr
 zu schätzen!
 Mit herzlichem Gruß und
 allen Gute für Ihre weitere
 Arbeit.



Liebe Frau Pils!
 Vielen lieben Dank
 für den Beistand in
 einer für uns sehr schwierigen
 und belastenden Zeit.
 Durch Ihr dasein und sich Zeit
 für unseren Vater nehmen, würden
 wir entlastet und konnten neue
 Kraft schöpfen.
 Herzliches Dankeschön für Ihr
 offenes Ohr, ihr einfühlsames
 Handeln und Unterstützen.

Liebe Frau Pils,
 vielen Dank für Ihre Unterstützung
 beim Abschied nehmen unseres lieben Vaters.
 Dies was sehr hilfreich für uns.
 Mein Bruder hat dem Hospiz eine kleine
 Spende zukommen lassen.
 Vielen Dank nochmal für Alles.



Ein gutes Herz
 hat aufgehört
 zu schlagen



Palmscher Garten: Verabschiedsfeier für die während des Lockdowns 2020/21 verstorbenen Heimbewohner/innen.

Dank und Ausblick des Koordinators Die Corona-Pandemie prägt unsere Hospizarbeit



Abgesagte Veranstaltung

Corona wirbelte auch 2021 viele unserer Vorhaben durcheinander. Das Jahresprogramm konnte nur eingeschränkt und für eine kurze Zeit – zwischen den beiden Lockdowns im Frühjahr und Spätherbst – gestaltet werden.

Anfang 2021 sollte das neue Seniorenzentrum in Altbach offiziell eingeweiht werden. Auch dieses Vorhaben musste coronabedingt abgesagt werden. Dankbar sind wir, dass trotz der Coronasituation unser zweites Akutzimmer am 1. Mai eröffnet werden konnte. Wir danken der BruderhausDiakonie für dieses gemeinsame und innovative Akutzimmer, welches nach dem Deizisauer Modellprojekt in Betrieb gehen durfte. Der Dank geht auch an die Gemeinden in Altbach und Deizisau (Bürgermeister, Gemeinderäte und Verwaltung) für deren große Unterstützung, sowohl

ideell als auch finanziell. Schön ist es zu erleben, dass unsere beiden Akutzimmer in Anspruch genommen werden. So hatte das Deizisauer Zimmer eine Belegungsquote von 79,73 % (Leerstand: 20,27 %) und das Altbacher Zimmer eine Belegungsquote von 48,98 % (Leerstand: 51,02 %, ab Eröffnung am 1.5.2021). An diesen Leerstandskosten beteiligte sich unser Förderverein mit insgesamt 6.849,80 Euro.

Erfreut hatte es uns, dass Bürgermeister Frank Buß unsere Einsatzleiterin Gerda Schmid ehrte und ihr die Stadtmedaille der Stadt Plochingen verlieh, um damit das über 20-jährige Engagement im Johannerstift zu würdigen. Diese namentliche Ehrung durfte auch als eine Auszeichnung für alle Ehrenamtlichen unserer Hospizgruppe verstanden werden, denn eine Einsatzleitung kann nur dann erfolgreich gegenüber dem Nächsten handeln, wenn eine fleißige und einsatzbereite Helfer(innen)schar zur Verfügung steht.

Um genügend ehrenamtliche Mitarbeitende zu haben, ist es uns ein Anliegen, regelmäßig neue Mitarbeitende für unsere Hospizarbeit zu werben und auszubilden. Ein 2021 stattgefundener Befähigungskurs machte es möglich, fünf neue Mitarbeiterinnen für unsere Hospizgruppe zu gewinnen. Wir wollen auch in der Zukunft gut aufgestellt sein und planen für das Frühjahr 2023 einen neuen Befähigungskurs. Dafür suchen wir motivierte Personen, die Zeit mitbringen, um sich für die Begleitung von Schwerkranken, Sterbenden und deren Angehörigen befähigen zu lassen.

2021 sind zwei ehemals aktive Ehrenamtliche unserer Hospizgruppe verstorben. Unser ehrendes Gedenken gilt Gerhard Miller und Rose Geiger. Kurz vor der Fertigstellung dieses Jahresberichtes wurden wir von dem plötzlichen Tod von Arthur Zeeb in die Tiefe gerissen. Er war eine wichtige Person unserer Hospizarbeit, war er doch der Kassierer unserer Hospizgruppe und der Kassierer unseres Fördervereines.

Im Namen der Hospizgruppe und des Fördervereines möchte ich mich bei allen unseren Ehrenamtlichen für deren unermüdlichen Einsatz und das großartige Engagement in unserer Hospizgruppe und in unserem Förderverein bedanken. Dieser Dank gilt auch unseren drei Einsatzleiterinnen, dem Leitungskreis der Hospizgruppe und dem Vorstand unseres Fördervereines. Trotz allen Hindernissen und Einschränkungen wollen wir hoffnungsvoll und zuversichtlich in die Zukunft blicken! Möge uns der Frieden erhalten bleiben! Und bleiben Sie alle gesund und behütet!

Klaus Hillius, Koordinator der Hospizgruppe und 1. Vorsitzender des Fördervereines



Mitgliederversammlung 2021: Der Vorsitzende bedankte sich bei Arthur Zeeb für seinen gewissenhaften Einsatz als Kassierer (Bild links). Der Förderverein bedankte sich bei Günther Baltz als bisherigen Schriftführer für sein jahrelanges Engagement (Bild rechts).



Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen:

Menschliche Zuwendung und persönliche Begleitung von Schwerkranken, Sterbenden und deren Angehörigen, Begleitung von trauernden Angehörigen, Palliativberatung, Beratung in Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten.

Vorstand und Koordinator:

Klaus Hillius
Telefon 07153 – 72 347

Einsatzleitung:

Gerda Schmid, Sigrid Pils und Beate Bitterlich-Zink
Handy 0174 – 3000 397

Anschrift:

Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen
Im Kelterhof 3, 73779 Deizisau

Telefax:

07153 – 92 50 994

E-Mail:

Hospizgruppe-Deizisau-Altbach@t-online.de

Homepage:

www.hospizgruppe-deizisau-altbach.de

Bürosprechzeiten:

Donnerstags von 12.30 bis 13.30 Uhr (ab 1.8.2022: von 11.30 bis 12.30 Uhr)
und telefonisch unter 07153 – 9250 992

Spendenkonten

Förderverein für die Hospizarbeit in Deizisau und Altbach e.V.:

Kreissparkasse Esslingen:
IBAN: DE47 6115 0020 0010 5945 99
BIC: ESSLDE66XXX

Volksbank Plochingen e.G.:
IBAN: DE67 6119 1310 0790 4370 07,
BIC: GENODES1VPB

